Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 78 (1945-1946)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVIII. Jahrgang **N° 25** Bern, 22. September 1945

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon (031) 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon (031) 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont, Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Sommaire - Inhalt: Der Krieg ist aus — In die Arktis und Antarktis — † Frau Anna Krebs-Sommer — Hollandhilfe des Schweizerischen Lehrervereins — Aus dem Schweizerischen Lehrerverein — Verschiedenes — Buchbesprechungen — L'éducation de la génération de demain à une humanité meilleure — Action en faveur de la fourniture de papier aux écoliers des départements français limitrophes du Jura bernois — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats – Communications du Secrétariat.

Lehrgänge
für Papp-, Holz- und Metallarbeiten
« Meister Holzwurms Winke », eine Material- und Werkzeugkunde für die Holzbearbeitung.
Bücher für Natur- und Heimatkunde.
W. Höhn: Naturkundliche Lehrausflüge.
U. Greuter: Der Schülergarten.
Neu!
Hans Siegrist: Wanderung mit dem Jahr, naturkundliche Plaudereien.
Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Verkaufsstelle der Verlagsschriften des Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform.

Wandtafeln
„Dauerplatte" in allen Grössen
Klapp- und Fahnentafeln
Zug- und Drehgestelle
für die Wand und freistehend
Spezialprospekt zu Diensten
KAISER
& Co. A.G., Bern, Marktgasse 39–41

„ZÜRICH" Unfall
Vergünstigungsvertrag mit dem Schweiz. Lehrerverein
Unfall- und Haftpflichtversicherungen
aller Art
Verlangen Sie unverbindlich Auskunft oder Offerte von der
Subdirektion Bern Christoffelgasse 4
Telephon 2 98 59
215 oder unsern Ortsvertretern

Bild u. Rahmen
KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil - Partie officielle

Sektion Oberhasli. Die vereinbarte Klettertour in die Engelhörner (Froschkopf) findet Samstag den 22. September statt. Die Teilnehmer möchten sich zwecks besserer Organisation der Tour beim Präsidenten, Hr. Mätzener, Meiringen, anmelden.

Sektion Nidau. *Zeichnungskurs.* Leitung Kunstmaler Fred Stauffer, Mittwoch den 26. September und Mittwoch den 3. Oktober, 14 Uhr, beim Schulhaus in Port (Nidau). Material und Werkzeuge nach eigenem Bedürfnis mitbringen (Bleistift, Farbstift, Kohle, Tempera, Oel, und im Falle schlechten Wetters Material für Stilleben wie Vasen und Blumen). Gäste sind willkommen. Unkostenbeitrag Fr. 2. —. Anmeldungen an G. von Bergen, Epsach/Walperswil.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 22. September, 16 Uhr, und Dienstag den 25. September, 20 Uhr, Zeughausgasse 39. Requiem und Nänie von Brahms.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag den 25. September, 17.30 Uhr, im Uebungssaal des Theaters Langentha- (Verdi Requiem).

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE
in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft
Schulfunkradio und Grammophonplatten
114
Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 22 0 30

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun
Der Fachmann
bürgt für Qualität
55

188
Zwei bewährte Lehrmittel
MARTHALER
La conjugaison française
Neuartige, visuell einprägsame Darstellung des französischen Verbs und seiner Unregelmässigkeiten. – Die Schüler üben mit Eifer und Lust! 2. Auflage. Fr. 1.25 plus Steuer.
FURRER
Briefe, Postverkehr, Güterversand, Dokumente
Wirklich etwas Brauchbares. Schüler und Eltern sind vom praktischen, lebensnahen Stoff begeistert.
Schülerheft Fr. 3.60. Bei Bezug von 10–20 Exemplaren Fr. 3.30, über 20 Exemplare Fr. 3.–. Lehrerheft Fr. 2.50.
Romos A.-G., Lehrmittelverlag, Hauptpostfach, Zürich 1

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
Schwaller AG · Tel. 72356
Mit viel Liebe und Sorgfalt werden wir auch
Ihre Möbel schaffen
9

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 27. September, punkt 17 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Probe im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedgasse in Burgdorf, Donnerstag den 27. September, punkt 17.15 Uhr. « Messias » von Händel.

Lehrergesangverein Oberaargau. Ferien bis Ende Oktober.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Dienstag den 25. September, 16 Uhr, in der Primarturnhalle Langnau. Neue Mitglieder willkommen!

87. Promotion. Zusammenkunft Samstag den 29. September, 10 Uhr, im Hotel Wächter, Bern. 10.30 Uhr Abfahrt ins Blaue. Mittagessen und Versammlung in X. X. Mitbringen: Promotionsbuch und « Heim 2 ».

89. Promotion. Promotionsversammlung Samstag den 13. Oktober mit Besuch der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt im Liebefeld.

Berner Wanderwege

Geführte heimatkundliche Wanderung Sonntag den 23. September (bei schlechtem Wetter am 30. September). Herbstwanderung ins Emmental, ins Gebiet der Schwarzen Spinne. Wanderroute: Huttwil–Gommen–Wyssachen–Oberwald–Schonegg–Sumiswald. Hinfahrt: Bern Hbf. ab 7.23 (über Langenthal). Huttwil an 9.30. Rückfahrt: Sumiswald ab 17.00 (über Burgdorf), Bern Hbf. an 18.41. Fahrpreis: Fr. 5. 50. Marschdauer: 4 Std. Die Wanderung wird unter Führung eines Wanderleiters der Berner Wanderwege durchgeführt. Programme am Billetschalter der SBB und im Reisebureau Bahnhof Bern.

Arthur Utz Werkstätten für physikalisch—wissenschaftliche Apparate Bern

DER KRIEG IST AUS

Der Krieg ist aus, wir senken unsere Köpfe —
Sechs Jahre Grausen — und das Ziel?:
Ein Erdenball voll trauriger Geschöpfe,
Sie frösteln; es ist leer und kühl.

Honoré Daumier Friedensschalmei

Ist einer unter euch — er soll sich melden —,
Der noch mehr Krieg will, noch mehr Helden,
Den immer noch der Männerehrgeiz blendet,
Nachdem er so viel Menschentum geschändet?

Ist einer da? — er schau mir ins Gesicht —
Ich frage ihn: Sahst du den Frevel nicht?
Vernahmst du nicht das unaufhörlich Jammern
Aus Folter- und Vernichtungskammern?

Warst du denn blind, als sie das Haus versengten,
Das Kind zerrissen und die Mutter hängten?
Als mit dem Volke sie die Kirchen füllten
Und deren Flammen ihre Wollust stillten?

Schliefst du denn, als die Feuerwogen
Mit Höllenglut die Städte überzogen,
Als alles mordete mit Schwert und Spiess
Und die Parole stets « Vergeltung » hiess?

*

So reiss die Augen auf vor den Gebeinen
Verhungerter, gequälter Kinderleichen —
Sie liegen nicht geborgen in den Schreinen —
In Haufen, kreuz und quer, soweit die Blicke reichen.

Wenn es nicht krampft in deiner Seele
In einer solchen Schauerstunde
Und du kein Würgen fühlst in trockner Kehle,
Dann freilich — gehen wir zugrunde. —

Noch einmal wag ich den Versuch:
Sperr alle Sinne auf, erkenn den Fluch,
Der auf dem Kriege liegt für alle Zeiten.
Sieh doch, wie Flucht und Hunger sich verbreiten.

Lass dir den Mord von tausend Geiseln
Für Ewigkeit in das Bewusstsein meisseln
Und such das Bild verschleppter Völkerscharen
In deinem Geiste ständig zu bewahren.

Bedenke dann: nicht einmal ist's geschehen —
Sie folterten zu millionen Malen —
Ein grauenhaftes Untergehen
Durch ausgesonnen martervolle Qualen.

*

Und wenn's dich jetzt im Halse würgt,
Lass uns zusammenstehen,
Sei einer, der uns allen bürgt:
« Es darf nicht mehr geschehen! »

Hilf mit, dass wir die schwarze Zeit,
Da wir vom Krieg besessen,
In ihrer ganzen Grausamkeit
Und Schwere nicht vergessen,

Dass jeder stets vor Augen hat
In allen seinen Jahren:
« Der Krieg ist eine Teufelstat;
Er muss zum Teufel fahren! »

Hilf mit, dass alle Kräfte frei
Zu einem Leben werden,
In welchem nimmer Kriegsgeschrei,
Doch Friede sei auf Erden.

*

Der Krieg ist aus; die Welt ist müd und matt.
Sechs Jahre ist sie nun geirrt.
Wer da den Krieg erfahren hat,
Der schaff daran, dass er unmöglich wird!

Rudolf Stössel

In die Arktis und Antarktis

mit Nansen und Amundsen

« Fram! — Vorwärts! » heisst des Norwegers Fridtjof Nansens Expeditionsschiff. Grosse Hoffnungen sind mit ihr verknüpft. Nicht ehrgeizigen Plänen, ruhmsüchtigen Abenteuern soll sie dienen, sondern wohldurchdachter Forschung, neuer Erkenntnis und neuer hoher Zielsetzung. Durch die arktische See, polwärts und heimwärts, soll sie mit einer von Nansen in ihren Gesetzen erkannten aber noch nicht erwiesenen Meeresströmung. Unzerbrochen muss sie aus der harten Umklammerung des Packeises hervorgehen — und damit eine Aufgabe lösen, an der erst einige Jahre zuvor die « Jeanette » zerbrach. Nicht umsonst hat Nansen selbst die seitlich abgeschrägte Rumpfform bestimmt, jeden Versteifungsbalken, jede Verschalung selbst durchdacht. Nun ist sie gebaut, fest und gerade gross genug, um für fünf Jahre Kohle und Proviant für 12 Mann zu fassen. Alles was sie trägt, ist bis auf die letzten Einzelheiten erprüft und erprobt: die Boote, die Hundeschlitten, die Skier, die Zelte und Kleider, die Kochapparate und Nahrungsmittel. Und die von Nansen gewählten Begleiter sind sämtlich Norweger, furchtlos und treu und durchweg mit dem Eismeer vertraut. Sie unterstehen Otto Sverdrup. Leutnant Johansen hat sich, um teilnehmen zu können, als Heizer anheuern lassen.

Die meisten zeitgenössischen arktischen Autoritäten erklären den Plan Nansen als eine Tollheit. Norwegen aber glaubt an seinen Grönlandfahrer. Mit dem König an der Spitze bestreitet es die auf 635 000 Franken berechneten Kosten.

Ende Oktober 1892 wird die Fram getauft. Am Johannistag 1893 rasseln die Ankerketten vor Akerhus in der Kristianiabucht und das Schiff gleitet hinaus ins Reich von « Nacht und Eis ». Heute aber, vor 50 Jahren, besteht die Fram die gewaltigste Eisprobe. Nicht zum ersten Male türmt sich das Eis auf und versucht die Fram zu zermalmen, nein, aber diesmal rückt ein ganzer Stauberg heran. Schnee- und Eismassen wälzen sich hoch über die Reling auf das Schiffszelt. Es donnert gegen die Schiffswand. Es poltert und kracht, dass man meint, der Fram letzte Stunde sei gekommen. Doch — ein Ruck — und sie fährt in die Höhe — ganz wie berechnet. Wer sagte da, es habe wenig zu bedeuten, welche Form das Schiff besitze! Ruhig und geborgen sitzt die Besatzung in der Fram. In den Werkstätten an Bord wird weiter gearbeitet. Die Lage- und Wetterbeobachtungen, die Temperatur und Salzgehaltmessungen im Wasser, die Arbeiten am Mikroskop und am Tagebuch werden fortgesetzt. Alles Wesentliche ist bisher nach Voraussicht gegangen: Nördlich der Neusibirischen Inseln, auf 78° 50′ n. Br. und 133° 37′ ö. L. ist die Fram eingefroren und mit der Drift, die sich zwar als höchst eigenwillig erwies und sich in Kreisen und Knoten bewegte, nordwärts gewandert. Um Weihnachten 1894 zeigte die Position 83° 20′ n. Br. und 105° 20′ ö. L. Die Temperatur war von —52,6° im Oktober auf —38° gestiegen. Alles erfreute sich besten Befindens. — Ganz in der Stille aber traf Nansen Vorbereitungen, das Schiff zu verlassen und mit Hundeschlitten über das Eis dem Pol zuzuwandern, dann den Rückweg über Franz-Joseph-Land oder Spitzbergen oder die Westküste von Grönland anzutreten. Er berät die Sache mit Sverdrup und entschliesst sich « das Wagnis zu laufen ». Johansen, ein vorzüglicher Schneeschuhläufer, ein prächtiger Mensch in geistiger und physischer Beziehung, wird als Gefährte gewählt. Zwei Kajaks, drei Schlitten und 28 Hunde, ein Zelt, ein Kochapparat, Proviant für 100 Tage sind bereit — eine Last von 220 kg je Schlitten. Der Aufbruch erfolgt am 14. März 1895. Man ist jetzt auf 84° n. Br. (und 101° 50′ ö. L.). Elf, neun, fünfzehn Kilometer legen sie die ersten Tage zurück. « Das Eis wird immer ebener. Wenn das so anhält, wird das Ganze ein Tanz sein. » Es hält aber nicht an, und es wird ein Tanz auf Leben und Tod. Risse, Unebenheiten, grimmige Kälte stellen sich ein. Die Schlitten müssen fortwährend gehoben werden, und der « Rücken verliert seine gute Laune ». Abends sind Menschen und Hunde zum Umfallen müde. Es ist eine Schinderei! Die gefrorenen Rockärmel graben Nansen während des Marsches tiefe Wunden in die Handgelenke. Waken, Eisrücken, Stauberge und Eistrümmerhaufen bringen sie schier zur Verzweiflung. Noch 450 km vom Pol entfernt, auf 86° 14′ n. Br. erlahmen ihre Kräfte. Nansen sieht ein, dass es unmöglich ist, den Pol bei solchem Eis und mit Hunden zu erreichen. Sie sind weiter vorgedrungen als ein Mensch zuvor. Am 7. April 1895 ziehen sie südwärts mit Ziel Franz-Joseph-Land. Eine Lumme, ein Seehund, ein Eissturmvogel täuschen ihnen Landnähe vor. Aber nirgends zeigt sich Land. Nein, unpassierbares Packeis, rasch abnehmende Vorräte verschlimmern die Lage. « Da ist ein Seehund so freundlich und löst das Problem der Verpflegung für einen Monat. » 14 Tage bleiben sie auf einer Scholle liegen und warten auf Ostwind. Nach drei Wochen endlich erblicken sie Land, doch erreichen sie es erst nach 13 schweren Tagen. Eis und Nebel scheinen sie bannen zu wollen. Und « am 5. August wäre Johansen um ein Haar dem Angriff eines Eisbären erlegen, wenn nicht Nansen im letzten Augenblick der Bestie den Garaus gemacht hätte ». Einen Tag darauf betraten sie bei 81° 38′ n. B. festes Land: Hvittenland. Nach 107tägiger Schlittenreise segeln sie nun durch offenes Fahrwasser und landen auf der Torup Insel, « einem der lieblichsten Orte der Welt! » Ein flacher Strand, auf dem Grunde des Küstenwassers Schnecken und Seeigel, kreischende Krabbentaucher über ihnen, neben ihnen zwitschernde Schneeammern. Und Sonne! Hinter ihnen liegen Eis und Kälte mit Schneestürmen, Dunkelheit, Lebensgefahr und Mangel. Vor ihnen ewiger Sonnenschein, lachende Wiesen mit saftigen Gräsern, leuchtenden Blumen, plätschernde Bäche, ein Dorado für Jäger und Fischer. — Doch Geduld! Sie müssen sich noch für einen dritten Polarwinter einrichten. Sie schiessen Eisbären und Walrosse. Sie bauen eine Hütte aus Stein, Erde und Moos und mit einem Dach aus Walrosshaut. « Es ist der Gipfel der Bequemlichkeit. »

Am 19. Mai 1896, bei Frühlingsanbruch, nach neun Monaten des Wartens, machen sie sich auf den Weg. Abscheuliches, stürmisches Wetter hemmt sie. Todesgefahren Tag für Tag. Endlich legen sie an einer Eiskante auf Franz-Joseph-Land an. Aber sie haben noch die Kajaks und das Leben gegen ein grimmiges Walross zu verteidigen, einen Fluchtversuch der Kajaks zu vereiteln. Dieses letzte Abenteuer, da Nansen den Booten im eiskalten Wasser nachschwamm, hätte schlimm ausfallen können. — Es ist am 18. Juni. Nansen steht auf einem Eishügel. Da trifft Hundegekläff an sein Ohr. Rasch holt er Schneeschuhe, Fernrohr und Büchse. Er macht sich auf die Suche und trifft, nach drei Jahren, einen Menschen — den Engländer Frederik Jackson.

Am 7. August kehren Nansen und Johansen an Bord des Schiffes «Windward» der Jacksonexpedition in die Heimat zurück. In Hammerfest wird ihnen ein Telegramm gebracht: Skjärvö, 20. 8. 1896 « Fram eben wohlbehalten hier eingetroffen. Gehe sofort nach Tromsö. Willkommen in der Heimat. Otto Sverdrup. »

Nun geht es der norwegischen Küste entlang. Ueberall herrscht endloser Jubel. Unter Nansens zielbewusster Führung haben 13 unerschrockene Männer eine überreiche Beute an magnetischen, astronomischen, biologischen, meteorologischen, meereskundlichen und geographischen Beobachtungen heimgebracht. Nansen hat der Polarforschung neue Wege gewiesen. Aber mehr als das! Er hat seinem Volk, nein, uns allen, den Weg zu wahrem Heldentum gezeigt!

Es gibt eine Tat — sie heisst Hingabe.
Hingabe ist die Erfüllung des Lebens!

Damals, als Nansen das eingefrorene Schiff verliess, bat ihn Otto Sverdrup, er möge mit der Südpolexpedition warten, bis er mit der Fram zurückgekehrt sei. Die Pläne zu einer solchen Fahrt waren also schon besprochen worden. Als sie aber 1905 zur Ausführung reif vorlagen, brauchte das Vaterland Nansens volle Kraft. Unterdessen ist Roald Amundsen zum bedeutenden Polarforscher herangewachsen. Eben hat er auf der « Gjöa » (von Mitte Juni 1903 bis 19. Oktober 1906) die Nordwestpassage bezwungen und steht nun vor seinem Meister mit dem Wunsch, dessen Arktisforschung fortzusetzen. Nansen blickt in das kernige Männergesicht mit der mächtigen Adlernase und den willensprühenden Augen und — verzichtet. Am 7. Juni 1910 sieht er, tiefste Wehmut im Herzen, die Fram, mit Roald Amundsen auf der Kommandobrücke, den Fjord hinausgleiten. In die Antarktis geht es, den Südpol zu entdecken. Ohne Aufenthalt steuert das Schiff von Madeira nach König Eduard VII.-Land. In den ersten Tagen des Jahres 1911 durchfurcht die Fram das erste Treibeis, überwindet den Packeisgürtel und segelt durch das offene Fahrwasser des Rossmeeres auf die grosse Eisschranke der Walfischbuch zu. Hier, 450 km vom Platze, wo die englische Expedition unter Robert Falcon Scott gleichzeitig den Winter verbringt, landet Amundsen am 13. Januar, beginnt sofort seine Ladung zu löschen und die « Framheim », das Winterhaus zu bauen. Drei Wochen später ist dieses zum Einzug bereit. Die Fram begibt sich nach Buenos Aires und von dort zu meereskundlichen Forschungen in den südlichen Teil des atlantischen Ozeans.

Nach Beendigung der langen Polarnacht, am 20. Oktober, bricht Amundsen mit vier Gefährten, vier Schlitten und 52 Hunden sowie Proviant für vier Monate zur Erkundung des Südpols auf. « Alle sind frisch und gesund wie die Seehunde im Wasser.» Sie haben bei einer Temperatur von —50° bis —60° glücklich überwintert und nebst einigen recht mässigen Stürmen keine jener, laut früheren Erfahrungen, zu erwartenden schweren Orkane zu fühlen bekommen. Gut ausgeruht und vom Glück begünstigt, verläuft die Expedition « wie im Handumdrehen ». Rasch sind die schon im Februar angelegten Vorratslager auf dem 81. und 82. Breitengrad erreicht. Am 8. November geht es südwärts weiter, wobei sie täglich 50 km zurücklegen. Sie überqueren verschiedene SW-NO gerichtete Gebirgsketten, die sich bis 3000 m emportürmen. Dann wandern sie dem Axel-Heiberg-Gletscher entlang, der das Küstengebirge vom südlichen bis zu 5000 m ansteigenden Inlandgebirge trennt. Sie müssen grosse Umwege machen, doch die meisten Spalten sind mit Schnee gefüllt, weil der Gletscher nicht mehr in Bewegung ist. Dennoch halten sie nach nach Tagen am Rande des fast 2500 m hohen ungeheuren Innenhochlands. Das schlechte Wetter zwingt sie zu vier Rasttagen, doch des Wartens müde, setzen sie den Weg trotz dem heftigen Sturme fort. Ein wild zerrissener Gletscher muss überwunden werden. Dann steigen sie bis 3050 m hoch. In Nebel und Schneetreiben liegt das Land vor ihnen. « Des Teufels Tanzsaal » nennen sie die leicht abfallende Gletscherfläche, auf der die Skier den Dienst versagen, Männer und Hunde einbrechen. Bei 87° 51′ s. Br. haben sie den höchsten Punkt ihrer Fahrt, 3540 m erklommen. Das schlechte Wetter legt sich. Eine glatte, sanft abfallende Ebene gestattet eine rasche Fahrt. Und am 16. Dezember 1911 ist Amundsen mit seinen Gefährten am ersehnten Ziel, am mathematischen Südpol. Die norwegische Flagge wird aufgepflanzt und dem Land, der unermesslichen Ebene ringsum der Name « König-Haakon VII.-Land » gegeben.

Sie verlassen Polheim, das Norwegerzelt am Südpol, noch am selben Tag und treffen bei täglichen Marschleistungen von etwa 36 km und bei Temperaturen zwischen —31° und —5° schon am 26. Januar 1912 nach 99tägiger Abwesenheit in Framheim ein. Drei Tage nachher wird die Rückfahrt auf der Fram angetreten.

Der Südpol ist entdeckt, die Rossbarriere in Art und Ausmass erforscht, eine Verbindung zwischen

Die Freunde guter Schallplatten
nehmen gewaltig zu. Aufnahme- und Wiedergabeverfahren sind auf einem neuen Höhepunkt angelangt. Die neuen Pick-up wiegen nur 18 bis 50 gr. Die Lebensdauer Ihrer Platten wird um das 5- bis 10fache verlängert. Die bisher unerreichte Wiedergabegüte wird Sie überraschen. Verlangen Sie bitte Prospekt Nr. 11
Radio Kilchenmann, Grammoabteilung
Münzgraben 4, Bern, Telephon 5 15 45

Victorialand und König Eduard VII.-Land, das 850 km lange Königin-Maud-Gebirge festgestellt und geologisch erforscht!

Dennoch ist das Glücksgefühl über diese so gut verlaufene Expedition nicht ungetrübt. Während Amundsen mit seinen Gefährten der Heimat entgegeneilt, um als Entdecker des Südpols gefeiert zu werden, erfüllt sich an dem von Fortuna schmählich verlassenen Robert Falcon Scott und seinen Gefährten ein tragisches Geschick. Sie erleiden auf dem Wege vom Pol nach dem Winterquartier in Sturm und Eis nach härtesten Kämpfen im Dienste der Forschung den Heldentod.

In der Erinnerung an ihn ehren wir alle jene Männer, die ihr Leben, ihre Tatkraft, ihren Mut, all ihr Können in den Dienst der Menschheit gestellt haben! Ihr Name verpflichtet! Ihr Werk fordert Nacheiferung, Vollendung! *Hugo Haas.*

† Frau Anna Krebs-Sommer

alt Lehrerin an der Hilfsschule der Stadt Bern

Am 24. August dieses Jahres nahm die Hilfsschulgemeinde der Stadt Bern — die Schulkommission, das Frauenkomitee und die Lehrerschaft — zum zweiten und letzten Male Abschied von ihrer früheren Kollegin, Frau Anna Krebs-Sommer, in der Burgerspitalkapelle, und begleiteten sie dann auf ihrem letzten Gang, zum Bremgartenfriedhof. Das erste Mal verliess sie uns beim Rücktritt vom Lehramt im Herbst 1937.

Der Name Krebs hat für die städtische Hilfsschule Bern eine ganz besondere Bedeutung. Es war im Jahr 1911 für die städtischen Schulbehörden nicht leicht, jemanden zu finden, als es galt, die Erziehung und Schulung geistesschwacher Kinder auf einer ganz neuen Grundlage aufzubauen. Da erklärte sich Friedrich Robert Krebs, damals Lehrer an der Brunnmattschule, bereit, die für ihn ganz neue Aufgabe zu übernehmen. Vor der Uebernahme der neuen Aufgabe orientierte er sich über die Schulung Geistesschwacher auf einer Studienreise in die grössten Städte Deutschlands. Dass er damals den richtigen Weg zum Aufbau der heutigen Hilfsschule fand, hatte er sicher auch seiner Frau Anna zu verdanken, die ihm nicht nur mit Rat, sondern vor allem mit der Tat zur Seite stand; denn als im Frühjahr 1914 eine besondere Klasse für geistig zurückgebliebene schwerhörige und sprachgebrechliche Schüler errichtet wurde, übernahm sie die Arbeitsschule und teilte so Leid und Freud mit ihrem Manne in diesem schweren Amte.

Für unsere ehemalige Kollegin war es deshalb ein schwerer Schlag, als ihr Mann, dessen Werk noch mit der Errichtung der städtischen Hilfsschule zur selbständigen Schulinstitution mit eigener Schulkommission und Verwaltung gekrönt wurde, im Frühjahr 1919 für immer abberufen wurde. Da fasste sie den Entschluss, das Lebenswerk ihres allzu früh verstorbenen Mannes fortzusetzen. Die Schulbehörden waren deshalb gut beraten, als sie Frau Krebs im Herbst darauf an die verwaiste Unterklasse des Nordquartiers im Lorraineschulhaus wählten. Sie hatte in den fünf Jahren als Arbeitslehrerin sich glänzend ausgewiesen, dass sie berufen war, unsern Geistesschwachen die rechte Hilfe zu sein.

23 Jahre Hilfsschullehrerin! Was liegt nicht alles in diesen 23 Jahren, in welchen unsere liebe Kollegin als Mutter, Beraterin, Helferin und Freundin überall und jederzeit bereit war zu helfen, zu suchen, aufzubauen, aufzurichten und festzuhalten. Hilfsschullehrerin sein heisst, sich seelisch umstellen und Verzicht leisten auf Verschiedenes, was der Lehrerin der Normalklassen beschieden bleibt. Auf der andern Seite aber bedeutet das Wirken der Hilfsschullehrerin einen Segen für unsere Allerschwächsten. Bei Anna Krebs hat sich besonders die zweite Seite, ein Segen für die andern zu sein, ausgewirkt, was die Briefe und Besuche ihrer ehemaligen Schüler und Schülerinnen bis in die letzten Tage bewiesen; diese haben ihr Treue und Anhänglichkeit bis zur letzten Stunde bewahrt. Aber auch uns Kolleginnen und Kollegen war Frau Krebs stetsfort eine vorbildliche und gewissenhafte Helferin und Beraterin, und wir liessen sie ungern ziehen. Frau Krebs wollte sich aber mit der Aufgabe der Schularbeit nicht zur Ruhe setzen. Sie wollte noch weiter dienen und nun den ausgetretenen geistesschwachen Mädchen im Arbeitsheim Köniz zur Seite stehen. Als Mitglied im Vorstand des Vereins für Arbeits- und Pflegeheime half sie mit, das Los der Allerschwächsten zu verbessern und ihnen den Weg ins Leben zu erleichtern. Noch kurz vor ihrem Heimgang bat sie mich schweren Herzens, sie doch zu entschuldigen, dass sie dieses Jahr an der Hauptversammlung im Schloss Köniz nicht teilnehmen könne und dass sie nun doch die ihr so lieb gewordene Arbeit endgültig aufgeben müsse.

Unsere Erinnerung besteht im grossen Dank, den wir unserer verstorbenen Kollegin schulden. Der Name Krebs wird mit der städtischen Hilfsschule Bern stets verbunden bleiben. *Albert Zoss.*

Hollandhilfe des Schweizerischen Lehrervereins

Wer die « Auszüge aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SLV » liest, die auch im Berner Schulblatt regelmässig veröffentlicht werden, weiss, dass sich der Zentralvorstand seit längerer Zeit mit der Organisation einer Hilfsaktion zugunsten holländischer Lehrkräfte und ihrer Familien befasst. Leider blieb der Plan dieser Hollandhilfe recht lange im Beratungsstadium stecken, weil es schwer hielt, die Verbindung mit den holländischen Kollegen herzustellen. Heute aber ist es nun so weit. Das Wort kann von der Tat abgelöst werden. Der Zentralvorstand hat in seiner Sitzung vom 8. September 1945 in Solothurn (siehe S. 356) als ersten Teil seiner geplanten Hilfsaktion die *Unterbringung holländischer Lehrerskinder in schweizerischen Lehrersfamilien* beschlossen, will ferner die Möglichkeit prüfen, *erholungsbedürftigen holländischen Lehrern und ihren Frauen und holländischen Lehrerinnen in Ferienheimen einen Erholungsaufenthalt* zu verschaffen, und fordert deshalb die schweizerische Lehrerschaft auf, ihm zu melden, wer

a. ein holländisches Lehrerskind in seiner **Familie** *aufnehmen könnte* (siehe nachfolgendes Anmeldeformular);

b. bereit wäre, ein **Schulferienheim** während der Zeit, wo es von der Schule nicht benützt wird, für einen *Aufenthalt holländischer Lehrerinnen, holländischer Lehrer und ihrer Frauen zur Verfügung zu stellen.*

Die Einreisemöglichkeit für Erwachsene ist zwar zur Zeit noch nicht abgeklärt. Wenn es aber möglich war, dass unsere Universitäten für holländische Professoren die Einreise erwirken konnten, so wird auch für Lehrer und Lehrerinnen der Volks- und Mittelschulen ein Weg zu finden sein. Selbstverständlich sind auch *Anmeldungen von Lehrersfamilien und Lehrerinnen willkommen, die in der Lage sind, erholungsbedürftige holländische Kolleginnen und Kollegen für etwa drei Wochen bei sich aufzunehmen.*

Von einer Geldsammlung unter der schweizerischen Lehrerschaft wird vorläufig abgesehen. Die Delegiertenversammlung des SLV vom 6. Oktober wird sich mit der Sache befassen.

Wir ersuchen nun die bernische Lehrerschaft, vor allem die des alten Kantonsteiles, bei den beiden Hilfsaktionen tatkräftig und offenen Herzens mitzuwirken. Unsere welschen Kolleginnen und Kollegen sind uns mit dem guten Beispiel vorangegangen. Mit bewunderungswürdigem Elan führten sie ihre Aktion zugunsten der Lehrerschaft der angrenzenden französischen Departemente durch und konnten dieser mit Geld, Waren und Kleidern zu Hilfe eilen und so der allergrössten Not begegnen. Nun ergeht der Ruf, kollegiale Hilfe zu leisten, auch an uns. Unnütz, lang und breit zu erklären, wie notwendig die Unterstützung der schwer heimgesuchten holländischen Lehrerschaft und ihrer Familien ist. Wer Platz hat für ein holländisches Lehrerskind, sende deshalb die Anmeldung raschmöglichst an das *Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach Unterstrass, Zürich.* Die Verwalter von Schulferienheimen bitten wir, ihren Kommissionen zu empfehlen, die Heime zum genannten Zwecke anzumelden.

Wir zählen auf Euch und Eure Hilfsbereitschaft!

Namens des Kantonalvorstandes
des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: Dr. **P. Pflugshaupt.**
Für die Redaktion: **P. Fink.** Der Sekretär: **Wyss.**

Zu der Hilfsaktion für holländische Lehrerskinder gibt der Leitende Ausschuss des SLV noch folgende Aufklärung:

Nach Rücksprache mit der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes, die allein die Auslese der Kinder in Holland und die Einreise in die Schweiz besorgt, ergibt sich als einfachste Lösung der Organisationsfrage die, dass die Kinderhilfe die mit jedem Transport eintreffenden Lehrerskinder an die von uns zur Verfügung gestellten Freiplätze überweist. Diese Kindertransporte treffen bis auf weiteres monatlich ein, und der Aufenthalt jedes Kindes dauert in der Regel drei Monate. Sobald also die ersten Anmeldungen auf dem Sekretariat des SLV einlaufen, werden sie an die Kinderhilfe weitergeleitet, worauf diese Stelle den weitern Verkehr mit den die Freiplätze zur Verfügung stellenden Lehrerfamilien und die Zuweisung der holländischen Kinder übernehmen wird. Wir wären aber dankbar, wenn die Lehrerschaft dem Sekretariat des SLV Mitteilung machte von der Zuteilung eines Kindes, unter Angabe des Namens und der Daten des Aufenthaltes des Kindes.

Jedes Kind bringt mit einem ausführlichen Merkblatt der Kinderhilfe auch einen Ausweis für die ihm zukommenden Rationierungskarten mit. Für die Reisespesen der Kinder kommt der Schweizerische Lehrerverein auf.

Und nun hoffen wir, dass unserer Hilfsaktion, die endlich aus dem Stadium der Vorbereitung in die Tat umgesetzt werden kann, ein schöner Erfolg beschieden sei. Unseres Dankes, und vor allem des Dankes der holländischen Kinder und ihrer Eltern, können alle freundlichen Spender versichert sein.

Für den Leitenden Ausschuss des SLV:
Prof. Dr. **P. Boesch.**

Hilfsaktion des Schweizerischen Lehrervereins

Erholungsaufenthalt holländischer Lehrerskinder in Lehrersfamilien

Der / Die Unterzeichnete

Name: .....

Adresse: .....

Nächste Bahnstation: .....

Tel. Nr. .....

erklärt sich bereit, ein holländisches Lehrerskind für einen Erholungsaufenthalt von drei Monaten bei sich aufzunehmen, d. h. ihm freie Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

Besondere Wünsche (werden nach Möglichkeit berücksichtigt):

Ungefähres Alter des Kindes: .....

Knabe oder Mädchen: .....

Konfession: .....

Während folgender Zeit ist die Aufnahme nicht möglich:

von ..... bis .....

Weitere Fragen:

Würde auch mehr als ein Kind aufgenommen und wie viele? .....

gleichzeitig oder nacheinander: .....

Ort und Datum: Unterschrift:

....

Bitte unterzeichnet senden an das

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins
Postfach Unterstrass, *Zürich.*
Auskunft erteilt diese Stelle (Telephon 28 08 95).

Aus dem Schweiz. Lehrerverein

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des SLV
Samstag den 8. September 1945, in Solothurn

Anwesend sind sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes sowie die Redaktoren der SLZ, und als Gäste die Kollegen A. Cueny, Vizepräsident des Solothurnischen Lehrerbundes, und Erwin Flury, Präsident des Lehrervereins der Stadt Solothurn.

1. Der Präsident begrüsst die Anwesenden und erwähnt, dass die heutige Sitzung in Solothurn abgehalten werde, um den auf Ende der laufenden Amtsdauer aus dem Zentralvorstand austretenden Hans Wyss, Präsident der Sektion Solothurn, für seine Verdienste zu ehren.

2. Ein erster Druckbogen für den italienischen Kommentar zum schweizerischen Schulwandbilderwerk liegt vor.

3. Der Zentralvorstand bespricht erneut die Schaffung einer Geschäftsstelle für pädagogische Aufgaben, die in erster Linie im Dienste der Kommission für interkantonale Schulfragen stehen soll. Im Zusammenhang mit den diesbezüglichen Beschlüssen werden die notwendigen Statutenänderungen, die durch die Delegiertenversammlung zu genehmigen sind, vorbereitet.

4. Der Zentralvorstand beantragt der Delegiertenversammlung, es sei von einer Neufassung des § 30 der Statuten (Rotationsparagraph) abzusehen.

5. Das Programm für die Delegierten- und die Jahresversammlung vom 6. und 7. Oktober 1945 in St. Gallen wird endgültig genehmigt. Die Traktandenliste der Delegiertenversammlung wird bereinigt, ebenso die Liste der eingeladenen Gäste und der Delegationen befreundeter Vereine.

6. Der Vorsitzende orientiert über die gemäss früheren Beschlüssen an internierte polnische Studenten der Pädagogik gewährte Hilfe, die in Anbetracht der veränderten Verhältnisse zum Abschluss gebracht werden soll.

7. In den Bestrebungen, den holländischen Lehrern und ihren Familien zu helfen, konnte endlich ein schöner Schritt vorwärts getan werden (siehe die Mitteilung über Hollandhilfe S. 354 dieser Nummer).

8. Der Zentralvorstand prüfte im Rahmen seiner Hilfsaktionen auch die Frage der Betätigung schweizerischer Lehrer in Deutschland. Er ist aber bis heute nicht in der Lage, bestimmte Schritte zu unternehmen, da die Situation trotz der bisherigen Bemühungen nicht genügend abgeklärt werden konnte.

9. Vizepräsident Hans Lumpert berichtet in begeisterten Worten von seinen Eindrücken am Ferienkurs für Staatsbürgerliche Erziehung vom 23.—28. Juli in Lauterbrunnen und empfiehlt den Besuch eines nächsten Kurses aufs wärmste.

10. Redaktor O. Peter gibt in Ergänzung seines Artikels « Schweizerschulen im Ausland » in Nr. 35/1945 der Schweizerischen Lehrerzeitung noch einige Auskünfte über die zugunsten der genannten Schulen geplante Bundeshilfe.

11. Eine kurze und aufschlussreiche Schrift über die Reformbestrebungen im schweizerischen Anstaltswesen findet das Interesse des Zentralvorstandes, der die darin erörterten Fragen weiterhin mit Aufmerksamkeit verfolgen wird.

12. Gewährung von zwei Studiendarlehen, die durch Hinterlagen gedeckt werden.

13. Ein Gesuch um ein Darlehen, das zur Sanierung einer unbefriedigenden finanziellen Situation dienen soll, wird bis zur genauen Abklärung der Lage zurückgelegt.

14. Dem Bernischen Lehrerverein wird in Anbetracht seiner starken Beanspruchung durch Rechtsschutzfälle im laufenden Jahr ein Beitrag in der halben Höhe der Kosten eines Falles von besonderer Bedeutung gewährt.

15. Der Zentralpräsident nimmt den Wunsch zur Weiterverfolgung entgegen, dass in Jugendherbergen in der Regel eine gewisse Zahl von Plätzen für Schulen und Ferienwanderungen zur Verfügung stehen sollte.

16. Nächste Sitzung: Samstag den 3. November 1945, in Liestal. *Bi.*

Essen Sie jetzt vegetarisch im
1. Stock, Restaurant Ryfflihof
Neuengasse 30, BERN

Verschiedenes

Ferientagung für Lehrer in der *Heimstätte für reformierte Jugend in Gwatt, vom 14. bis zum 18. Oktober.* Die Eröffnung der Tagung findet am 14. Oktober um 20 Uhr statt. Das Programm sieht folgendes vor:

Vormittags

Montag:	« Ist eine inhaltliche Zusammenfassung christlichen Glaubens nötig? » Pfr. Kühner, Gwatt.
Dienstag:	Einführung ins apostolische Glaubensbekenntnis. Pfr. Kupferschmied, Frutigen.
Mittwoch:	Einführung ins Barmer Bekenntnis der sogenannten Bekennenden Kirche Deutschlands (1934). Pfr. Hadorn, Blumenstein.
Donnerstag:	Fragen des Christentums an die moderne Welt (Referat über die gleichnamige Schrift von Prof. Thielicke). Pfr. Kühner, Gwatt.

An den Nachmittagen werden Referate gehalten über das gemeinsame Thema « Begegnung des christlichen Glaubens mit dem Zeitgeist » u. z. für das Gebiet der Volksschule, des Gymnasiums und des Lehrerseminars. Es sprechen: am Montag um 16 Uhr: Lehrer Huber, Kaltacker; am Dienstag um 16 Uhr: Dr. Walther, Städtisches Gymnasium, Bern; am Mittwoch um 16 Uhr: Seminardirektor Fankhauser, Muristalden-Bern.

Die Gesamtkosten der Tagung (Pension und Kursgeld) betragen, je nach Unterkunft: Fr. 19. 35, Fr. 22. 65, Fr. 23. 45, Fr. 27. 85. Auskunft und genaue Programme sind bei der Heimstätte Gwatt erhältlich.

Der zweite schweizerische Volkstheater-Ferienkurs in Rheinfelden findet dieses Jahr vom 7. bis 13. Oktober im historischen Rathaus und Theatersaal zu Rheinfelden statt. Kursleiter sind Dr. *Oskar Eberli* (Vorträge), *August Schmid* (Kursspiel), *Immanuel Kammerer* (Sing- und Sprechtechnik) und *Luise Witzig* (Volkstanz).

Am Vormittag finden jeweils Vorträge und Aussprachen statt über alle praktischen Fragen der Regieführung. Der Nachmittag und Abend sind ganz der praktischen Arbeit gewidmet, der Einstudierung des Kursspieles, dem Volkslied und dem Volkstanz. Aufgelockert wird das Arbeitsprogramm durch Ausflüge zum antiken Theater in Augst, durch den Besuch und die nachherige Besprechung von Theateraufführungen, durch die Besichtigung der Spielstätten Rheinfeldens. Der Kurs ist für alle Spielleiter des schweizerischen Volkstheaters gedacht, die sich die wichtigsten Kenntnisse der Regieführung aneignen und durch praktische Arbeit weiterbilden möchten. Auskünfte und Programme erhält man durch das Verkehrsbureau Rheinfelden. Der Volkstheaterkurs steht unter dem Patronat der Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur, der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz und der schweizerischen Trachtenvereinigung.

×

Winterprogramm 1945/46 des Berner Kammerorchesters (Leitung: Hermann Müller).

I. Konzert:

Samstag den 6. Oktober 1945, 20 Uhr. Solist: Peter Rybar, Violine, Winterthur. G. B. Pergolesi (1710—1736): Concertino in A-dur für Streichorchester (Erstaufführung). — Karl Ditters von Dittersdorf (1739—1799): Konzert in G-dur für Violine und Streichorchester. — Max Reger (1873—1916): Präludium und Fuge in D-dur op. 131 a, Nr. 5 für Violine Solo. — Paul Müller-Zürich (geb. 1898): Sinfonia für Streichorchester op. 40 (1944) (Erstaufführung).

II. Konzert:

Samstag den 26. Januar 1946, 20 Uhr. Solist: Walter Zurbrügg, Violine. Mitwirkend: Der Chor des Lehrerinnenseminars Thun unter Leitung von Fred Ellenberger. W. A. Mozart (1756—1791): Eine kleine Nachtmusik, K.-V. 525. Violinkonzert Nr. 2 in D-dur, K.-V. 211. — Albert Mœschinger (geb. 1897): « Der Herbst des Einsamen », Suite für Frauenchor mit Streichorchester nach Gedichten von Georg Trakl, op. 69 (Uraufführung). — Pierre Wissmer (geb. 1915): « Mouvement » pour orchestre à cordes (Erstaufführung).

III. Konzert:

Samstag den 6. April 1946, 20 Uhr. Solisten: Emmy Hürlimann, Harfe, Richard Sturzenegger, Violoncello. Hans Studer

(geb. 1911): Suite für Streichorchester (1938) (Erstaufführung). — Willy Burkhard (geb. 1900): Serenade für Streichorchester op. 42. — Claude Debussy (1862—1918): Deux danses pour harpe et orchestre à cordes. — Rich. Sturzenegger (geb. 1905): Konzert für Harfe, Violoncello und Streichorchester (Uraufführung).

Die Konzerte finden im grossen Saal des Konservatoriums statt. Eintrittspreise: Fr. 4. —, 3. — und 2. —, Studierende die Hälfte.

Am 9. Dezember 1945 bringt der Berner Kammerchor unter Leitung seines Dirigenten Fritz Indermühle und unter Mitwirkung des Berner Kammerorchesters die « Historia von der freuden- und gnadenreichen Geburt Jesu Christi » von Heinrich Schütz (1585—1672) in der Französischen Kirche zur Aufführung. Das Orchester spielt zur Einleitung Arcangelo Corellis (1653—1713) « Concerto grosso fatto per la Notte di Natale ».

Gratisski des Schweizerischen Skiverbandes (SSV). Alle diesbezüglichen Gesuche aus dem Gebiete des Verbandes Bernischer Ski-Klubs (VBSC) sind bis spätestens 15. Oktober 1945 zu senden an Hans Huber, Lehrer, Tännlenen/*Mamishaus*, Schwarzenburg. Später einlaufende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt und, wenn nicht mit Rückporto versehen, auch nicht beantwortet werden. *H. H.*

Buchbesprechungen

Hans Wälti, **Die Schweiz in Lebensbildern, Band VIII: Schaffhausen-Thurgau.** Ein Lesebuch zur Heimatkunde für Schweizerschulen. Mit vielen Photographien. Preis in Leinen Fr. 9. 50. H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Des Geographielehrers Herz lacht ob diesem neuen Band Hans Wältis. Noch vielseitiger, lebendiger, und vor allem noch umfangreicher ist der achte Band der « Lebensbilder » geworden als die Vorgänger. Die dem Berner weitab gelegenen Kantone Schaffhausen und Thurgau werden ihm nach Bewohnern, Landschaften, Volksbräuchen, nach Beschäftigung, Mundart, Denkweise und als Teile unseres Vaterlandes auf überaus gründliche und unterhaltsame Art nahegebracht. Eine grosse Zahl gut gewählter Bilder hilft neben der flotten Ausstattung den Band zu einem willkommenen Werk jeder Lehrerbibliothek zu vervollständigen.

Silvia Kugler, **Schaffhausen,** das Antlitz einer Stadt. Kunst- und kulturhistorische Hinweise. Mit 64 Photos von heute. Verlag Alfred Meili, Schaffhausen. Preis in Leinen Fr. 13.—.

Wer Schaffhausen und Stein am Rhein je gesehen hat, denkt hie und da mit leiser Sehnsucht an diese wundervollen Städtchen unserer Nordostgrenze zurück. Für Schaffhausen wird diese Sehnsucht gestillt beim Lesen und Schauen des Buches von Silvia Kugler, oder vielleicht so gesteigert, dass man am liebsten hinfahren möchte, um unter dem Eindruck des Gelesenen und an Hand des Bildteils die schöne Stadt nochmals, diesmal viel gründlicher anzusehen und zu erleben. Die Verfasserin führt uns im Textteil zu all den Kunstschätzen des Rheinstädtchens, zum Bürgerhaus, zum Kloster Allerheiligen, ins Münster, in die Klosterbibliothek, sie lässt uns die Stadtentwicklung vor Augen treten, sie führt uns aber auch durch die Stadt von heute. Der Bilderteil « 64 Photos von heute » ist nach Schönheit, Vielgestaltigkeit und Wiedergabe ein Kunstwerk für sich, daneben aber eine Ergänzung und Erläuterung zum Text, wie es in einer Städtemonographie nicht bald zu finden ist. Ein Geschenk zum 900jährigen Bestehen dieser altehrwürdigen und doch lebenskräftigen und mit unserer Zeit schritthaltenden Stadt.

Dr. *Franz Michel*, **Bemerkenswerte Bäume aus der Thunergegend.** Herausgegeben zum 25jährigen Bestehen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Thun. Kommissionsverlag W. Krebser, Thun. Preis Fr. 2. 50.

Der Untertitel heisst: « Gedanken über die Beziehungen zwischen Baum, Mensch und Landschaft. » Diesem Leitmotiv folgend, führt uns der Verfasser in den Kapiteln « Der Baum in der Landschaft », « Busch und Baum in der Welt des Bauern », « Bäume an bevorzugten Orten », « Der Baum als Denkmal », « Der Baum in Park und Garten » auf ein Gedankengebiet, das wenig betreten wird und doch reizvoll ist. Ein gründliches Studium und ein reiches Wissen sind die Grundlagen der interessanten Arbeit. In vielen schönen Photographien werden die kraftvollsten und eigenartigsten Bäume und Baumgruppen der Thunergegend wiedergegeben, vom schlanken Saarbaum der tiefen Lage bis zur Wettertanne und zum Bergahorn der Alpregion. Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft hat sich mit diesem Werklein ein würdiges Denkmal gesetzt, uns damit aber ein liebes Geschenkbüchlein in die Hand gedrückt. *P. Howald.*

L'éducation de la génération de demain à une humanité meilleure

Une femme d'esprit disait un jour: « Le dernier sentiment auquel s'élève l'humanité, c'est l'humanité. » De fait, l'humanité dont elle parle, n'est pas un attribut de l'homme, mais sa vocation; un idéal qui plane et planera toujours en avant et au-dessus de lui: l'étoile vers laquelle il est en marche.

S'il en est ainsi, l'éducation ne doit pas être conçue comme une adaptation de l'enfant à l'état présent de l'humanité (cet état présent, il doit le dépasser) mais comme une préparation à cet état supérieur, qu'il doit réaliser. C'est ce que déclarait Kant dans son *Traité de pédagogie :* « Les parents n'élèvent ordinairement leurs enfants qu'en vue du monde actuel, si corrompu soit-il. Ils devraient au contraire leur donner une éducation meilleure, afin qu'un état meilleur en pût sortir dans l'avenir... On ne doit pas élever les enfants conformément à l'état présent de l'espèces humaine, mais en vue d'un état meilleur, possible dans l'avenir, c'est-à-dire en fonction de l'« idée même de l'humanité et de sa destination véritable. »

Ce fut vrai de tout temps. Ce l'est très particulièrement aujourd'hui. Les ruines matérielles accumulées par la guerre ne sont, en effet, que peu de chose, comparées aux ruines spirituelles. L'humanité a été bafouée, comme elle ne l'avait peut-être jamais été. Elle a été extirpée du cœur d'innombrables hommes; elle est blessée dans le cœur d'innombrables enfants. Il faut la restaurer. L'éducation — la rééducation — à l'humanité doit donc être considérée par tous les éducateurs, parents et maîtres d'école, comme la tâche la plus urgente de ces années d'après-guerre.

Bien sûr, la seule méthode pleinement efficace à cette fin restera toujours celle dont Pestalozzi s'inspirait, d'instinct, quand il s'appliquait à réveiller l'humanité dans le cœur des vauriens et des chapardeurs recueillis à Neuhof, où quand, à Stans, il faisait d'une cohue de miséreux une grande famille d'enfants, ingénieux à s'entr'aider et prêts à accueillir, dussent-ils avoir eux-mêmes moins à manger et moins de place dans leurs dortoirs, les enfants dont l'incendie d'Altorf avait détruit les foyers: un comportement inspiré dans toutes ses démarches, heure après heure et jour après jour, par la plus exemplaire humanité, le témoignage vivant d'un homme véritablement humain.

Mais il ne faut pas, pour autant, négliger les autres moyens qui se proposent à l'éducateur, pour éveiller et cultiver en l'enfant cette humanité, qu'il doit tout d'abord rapprendre. Tout ce qu'on lui

enseigne, tout ce qu'on lui présente, doit contribuer à l'humaniser et tout ce qui pourrait affaiblir ou troubler en lui les sentiments constitutifs de l'humanité doit être, rigoureusement, exclu de l'enseignement proprement dit et de cet enseignement indirect dont le livre est l'instrument. Je l'illustrerai par deux exemples.

*

Le programme de l'enseignement historique (au sens large de ce mot) doit être très soigneusement revu, en fonction de cette rééducation à l'humanité: ce qu'il convient de présenter à l'enfant, ce sont, avant tout, les actes de présence humaine, par lesquels, au cours des siècles et des millénaires, l'humanité s'est affirmée contre les tendances infrahumaines, qui viennent de bouleverser, comme un jet de lave ardente, le paysage spirituel que nous croyions durablement aménagé.

De l'Ancien Testament, par exemple, on retiendra donc, à l'exclusion de tant de tribus passées au fil de l'épée à la plus grande gloire de Jéhovah, les documents les plus significatifs de l'humanisation progressive du peuple d'Israël; en particulier, la scène grandiose où Abraham s'avise que Dieu ne saurait exiger de l'homme rien qui soit contraire à l'humanité et offre en sacrifice, à la place de son fils, le bélier qu'il trouve retenu par les cornes dans un buisson. Par quoi sont, en principe, condamnés tous les autodafés, ceux de l'Inquisition et ceux par lesquels le nazisme prétendait, à Theresienstadt ou à Auschwitz, instaurer une civilisation spirituelle supérieure...

Dans l'Iliade, on opposera à l'épisode féroce, où l'on voit Achille percer les pieds du cadavre d'Hector et le traîner, sanglant, rebondissant à chaque aspérité du sol, autour des remparts de Troie, la grande scène apaisée du XXIVe chant, où Priam, le père, et Achille, le meurtrier d'Hector, pleurent ensemble sur la pathétique condition des mortels; après quoi, renonçant à tenir un serment inhumain, Achille rend au père affligé le corps du fils qui avait été le bouclier de Troie...

De l'histoire d'Alexandre, pareillement, on retiendra, plutôt que la destruction sauvage de Thèbes ou le meurtre de Clitus, la conduite chevaleresque du vainqueur, à l'égard de la femme et de la mère de Darius, ou le traitement plein d'humanité qu'il accorda, après l'avoir vaincu, à Porus, son ennemi le plus acharné. Ce sont là, en effet, les victoires les plus mémorables qu'aient remportées le vaillant Achille et le prestigieux conquérant de l'Asie.

De leur cours d'histoire suisse, de même, il faudrait que les écoliers emportent, gravées à jamais dans leur mémoire et dans leur cœur, quelques images comme celle de l'avoyer Wengi (si le sang de mes concitoyens doit couler, que le mien coule le premier!) ou celle de ces deux paysans qui, en contestation pour un champ et convoqués devant le juge en pleine fenaison, décident que l'un d'eux ira exposer l'affaire à la ville, tandis que l'autre fera son propre travail et celui de son voisin; je sens encore le généreux frémissement avec lequel, garçons de douze à treize ans, nous avons écouté la fin du récit: « Le juge a dit que le champ est à toi; je suis heureux que cette contestation entre nous soit réglée. »

J'aimerais aussi qu'après avoir raconté, sobrement, l'épouvantable massacre qui désola le chef-lieu du Nidwald, en 1798, on fasse mention de cette inscription qu'on y peut lire, au cimetière (je cite de mémoire): En souvenir des soldats de l'armée de l'Est, internés à Stans, qui, en dépit de nos soins, sont morts des suites de leurs blessures.

Tout enfant suisse devrait connaître aussi l'histoire de la femme de Morat, qu'on lit dans les *Souvenirs* du Père Girard: « Dieu ne damne pas les braves gens ». Ce mot hardi et authentiquement religieux de sa bonne mère exerça, en effet, une influence profonde sur ce prélat si plein d'humanité, qui, entre autres, fut uni, comme on le sait, par une durable et féconde amitié, avec plusieurs éducateurs protestants.

Les héros dont il faut dresser inoubliablement l'image devant les élèves de nos écoles ce sont, en effet, plutôt que les hommes de guerre, Nicolas de Flue, le pacificateur; Daniel Jean Richard ou Escher de la Linth; le Père Girard, fondateur de l'école de culture à Fribourg; Pestalozzi, père des orphelins à Neuhof et à Stans, puis, à Berthoud et à Yverdon, précurseur de l'éducation nouvelle... Authentiques héros! et hérauts d'humanité! *)

Ces quelques exemples — auxquels on n'oubliera pas d'ajouter « les cantons arbitres » et la Croix-Rouge — suffiront à marquer dans quel sens doit se faire cette réévaluation du trésor de notre histoire et de l'histoire universelle, en fonction de l'éducation de la génération de demain à une humanité plus humaine.

*

Mais il ne faut pas que le bon grain semé par les éducateurs soit dévoré par les corbeaux; ce qui sera le cas, si les enfants se nourrissent, en dehors de l'école, d'une littérature reflétant une conception de l'humanité révolue ou périmée. Or, beaucoup des livres d'histoires ou de contes, que l'on voit aujourd'hui entre les mains des enfants, se réfèrent à un état de l'homme ou de la société dépassé ou nettement infrahumain, qu'ils contribuent à perpétuer. C'est le cas notamment de beaucoup de contes. Il semble qu'on le sente confusément, puisque, dans les éditions modernes du Petit Poucet, par exemple, on supprime généralement l'atroce épisode des sept fillettes égorgées par leur père à la place du Poucet et de ses frères.

Même lorsqu'ils ne contiennent rien qui heurte expressément l'humanité, les contes à l'usage des enfants ne tendent guère, le plus souvent, à les élever au-dessus de l'état présent de l'humanité; et ceux qui y contribueraient le plus utilement, ainsi la Belle et la Bête, ne sont généralement pas ceux qui retiennent le plus vivement leur attention. Il importe donc de composer à leur intention des récits et des contes (puisque c'est dans ce langage que les

*) Fritz Wartenweiler a rédigé, sous le titre collectif: *Menschen und Diener* et *Lebensbilder für junge Leute*, une série de biographies de ces hérauts d'humanité.

vérités morales deviennent pour eux animatrices et informatrices) qui aient le charme du Petit Poucet ou du Petit tambour sarde, mais leur présentent, incarnée en des personnages attachants, l'humanité évoluée qu'ils doivent eux-mêmes incarner.

A titre d'exemples, je rappellerai certains poèmes comme: Après la bataille, de Victor Hugo ou Le gué, de Sully Prudhomme; un savoureux récit de Selma Lagerlöf *(Les liens invisibles)*, où il est question d'un jeune garçon et d'une vieille femme poursuivis par une bande de loups; des histoires d'écoliers, illustrant le courage moral, dont on trouve un certain nombre dans les livres qui ont pour titre: *Saint Winifred*, *Julien* ou *La vie de collège en Angleterre ;* ou encore ce *Forgeron de Goeschenen*, que M. le pasteur Jules Vincent a traduit récemment en français.

Mais c'est là nourriture pour des adolescents de douze à quinze ans. Or, c'est avant ce moment qu'il importe d'édifier, en l'enfant, une table (intuitive) de valeurs humaines. Il est donc indispensable que, dans tous les pays et dans toutes les langues, des éducateurs et des éducatrices, doués non seulement de bons sentiments, mais d'un réel talent poétique — mieux encore, des poètes, les meilleurs poètes — écrivent à l'intention des enfants de cet âge des contes *féeriques*, d'une inspiration non plus rétrograde, mais résolument « prophétique », propres donc à faire fleurir dans l'âme enfantine les sentiments constitutifs de l'humanité évoluée qu'ils doivent incarner.

Passant en revue ce qui a été publié récemment dans ce genre, chez nous, on pensera tout de suite aux *Contes du milieu du monde*, de G. de Pourtalès, et, plus particulièrement, à ce Gaspard des fontaines, que seul un je ne sais quoi de trop « grandes personnes » empêche d'être le modèle du genre que je m'applique à définir. C'est dans cette voie aussi que s'est engagée, avec la « naïveté » dont seuls sont capables ceux qui aiment et respectent profondément les enfants, et avec un sens de la forme qui permet d'attendre d'elle mieux encore, l'auteur d'un recueil de *Contes*, publié à Lausanne à la fin de 1943 *). Je me servirai de deux de ses contes pour préciser ma pensée sur ce point.

Les héros des contes traditionnels sont trop souvent « d'ancien régime »: princes ou princesses; ou bien ce sont des personnages: ogres ou sorcières, que l'enfant d'aujourd'hui ne peut plus guère prendre au sérieux. Il convient donc que, *dans une atmosphère nettement féerique*, il voie illustrée par un jeu de symboles plus conformes à sa sensibilité actuelle, une condition plus proche de la sienne.

Voici donc: L'horloge mystérieuse. Il s'agit d'un garçonnet, Alain Moutier, fils d'un pêcheur, qui vit au bord d'un lac aussi mouvant et aussi beau que les nôtres. Cependant, au long des monotones journées, l'enfant rêve d'échapper à son humble condition: il va offrir ses services au comte, dont le château se dresse, superbe, sur l'autre rive du lac. Une nuit, il y pénètre et, dans la grande salle sombre, tandis que l'horloge égrène les douze coups de minuit, le dialogue suivant s'engage entre les heures:

« Heure de l'amour, oh! dis-nous, qu'as tu vu ?

— J'ai vu dans la cabane, de l'autre côté du lac, un pêcheur accueillir dans ses bras un tout petit enfant, que sa femme lui tend dans un geste d'amour...

— Heure du clair matin, oh! dis-nous, qu'as tu vu ?

— J'ai vu Alain Moutier s'en aller à l'école, son sac en bandoulière, très fier dans ses sabots...

— Heure de l'héroïsme, oh! dis-nous qu'as tu vu ?

— J'ai vu le père d'Alain lutter contre la mort et le pêcheur, vainqueur, rentrer tout ruisselant... »

Le compte paraît; mais l'enfant a compris que, pour tout être humain, l'honneur et le bonheur se trouvent dans la condition où Dieu l'a fait naître. Le comte alors le reconduit à son père « sur son grand voilier »: « Maître Moutier, ne soyez pas fâché... Je lui ai donc offert une place au château et le métier des armes... Mail il a préféré rester simple pêcheur... Il a bien fait de vous rester fidèle et j'espère que, toujours, il vous fera honneur... »

Le conte intitulé: Le loup, est d'un symbolisme mystérieux — pour les adultes, du moins — mais d'autant plus propre à informer des enfants en humanité que cette humanité évoluée s'y incarne, à la manière du *Livre de la jungle* en un Homme-Loup. (Rappelez-vous ce que dit Francesco Chiesa des histoires de bêtes, dans la poétique autobiographie intitulée *Tempo di Marzo*.)

Voici l'Homme-Loup au milieu de son peuple: « Entourée de grands arbres, la clairière s'étendait sur un espace immense. Et elle avait l'aspect d'un vaste sanctuaire sous la voûte des cieux... Et, lorsque vers le soir, à l'heure où le soleil va terminer sa course... sur un tertre moussu et les dominant tous... son regard pénétrant entrait dans leurs prunelles... ». Et quand, à la tête de ses loups « humanisés », il ramène au féroce chasseur le fils qu'il lui a enlevé, pour rompre la chaîne infernale des meurtres et des représailles, et qu'il lui tend pour sceller, entre les hommes et les loups, un pacte de non agression qui sera religieusement tenu, le chasseur lance au loin son fusil. « Le fusil maléfique décrit un immense arc-en-ciel, qui auréole et l'enfant et les bêtes ».

N'est-ce pas l'arc-en-ciel que nos enfants ou les enfants de nos enfants tendront, par-dessus la noire forêt où, comme l'écrit Victor Hugo,

Un éternel Caïn tue à jamais Abel ?

Souhaitons que l'auteur de ces contes nous en donne d'autres de la même inspiration, d'une forme plus parfaite encore, et qu'elle aie, chez nous et partout, de nombreux émules. C'est de beaucoup plus vaste conséquence qu'on ne le pense communément, puisque la poésie est le seul langage qui atteigne l'être humain, et en particulier l'enfant, dans ce centre vivant de la personne où s'élabore, par sublimation de ses tendances ancestrales, l'humanité meilleure, qui est sa destination et sa vocation.

Louis Meylan.

*) Marguerite Duclain. *Et ... voici des contes.* — Payot, 1943.

Action en faveur de la fourniture de papier aux écoliers des départements français limitrophes du Jura bernois

Dans les départements français limitrophes du Jura bernois, la situation des écoles, quasi complètement dépourvues de matériel d'enseignement, est réellement très précaire.

La crise du papier, en particulier, s'y fait sentir avec une telle acuité que les écoliers ne peuvent se procurer de cahiers.

Quant aux ardoises, dont l'usage dans les classes élémentaires pourrait, dans une mesure appréciable, remédier à cette situation, elles sont introuvables pour le moment en France, en raison du manque de matière première.

Ainsi, la rareté du papier constituera une difficulté très sérieuse à la reprise normale de l'enseignement scolaire chez nos voisins, lors de la rentrée d'automne.

En présence de cette pénible situation, et guidés par les mêmes sentiments qui ont animé nos populations dans les différentes manifestations de solidarité fraternelle à l'égard des régions frontalières, les soussignés, inspecteurs des écoles du Jura bernois, ont pris l'initiative d'une action auprès de nos écoliers jurassiens, aux fins de les faire participer à une collecte de papier en faveur de leurs camarades français.

Il s'agira, par exemple, d'obtenir que chacun d'eux réunisse en un ou plusieurs cahiers, les feuillets de papier inutilisés qu'il recueillera dans ses effets ou parmi les paperasses trouvées à domicile ou chez le voisin.

On pourra aussi demander à nos écoliers de confectionner de petits carnets, de petits classeurs en carton, etc. Le don d'un cahier neuf sera également accepté.

Mais, si une telle action veut atteindre son but, qui est de parer à temps aux conséquences de la déficience signalée plus haut, elle doit être entreprise sans délai et terminée pour le 1er octobre 1945.

D'autre part, pour qu'elle obtienne plein succès, il est indispensable que l'ensemble du corps enseignant jurassien veuille la prendre énergiquement en main.

C'est à lui que nous faisons appel, à son dévouement, à sa sollicitude envers les collègues et la jeunesse scolaire des régions limitrophes, pour organiser au mieux cette collecte de papier dans chaque école, dans chaque classe du Jura bernois. Il ne manquera pas d'ailleurs de profiter de cet appel à la générosité de nos écoliers pour éveiller dans leur âme les sentiments de vraie charité, pour stimuler leur esprit de solidarité et aiguiller leurs aspirations vers ce qui est noble et beau.

Les cahiers, le papier, et autres objets récoltés dans les classes seront envoyés à la Direction des écoles primaires de Porrentruy. Séminaire.

En vous exprimant, Mesdames et Messieurs du corps enseignant jurassien, nos remerciements anticipés, nous vous adressons un cordial salut.

Les inspecteurs scolaires :

L. Lièvre. Pierre Mamie. Charles Frey. Ed. Baumgartner.

Divers

Section jurassienne de la SBMEM. Une assemblée extraordinaire de la section jurassienne de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes aura lieu samedi le 6 octobre 1945, à Delémont.

Bibliographie

Une nouvelle revue pour la jeunesse

En décembre dernier, pour clôturer dignement l'année du jubilé rochdalien, l'Union suisse des coopératives de consommation lança le premier numéro de sa revue mensuelle: « Nous voici ».

Destinée aux adolescents de 14 à 19 ans, elle s'adresse d'une manière toute particulière également à la jeunesse féminine. Comme l'indiquaient ses pages d'introduction, cet opuscule désire se mettre au service des jeunes. Pour être centré sur leurs préoccupations, il demande que nos grands enfants eux-mêmes y collaborent en nourrissant de leurs suggestions, de leurs questions, voire de leurs discussions les nombreuses colonnes qui leur sont ouvertes, avides de les imprimer.

Présentée avec soin, l'alléchante couverture aux coloris éclatants encarte des textes de choix signés de plumes autorisées. Jeunes lecteurs et lectrices y puisent avec plaisir de quoi élargir utilement le bagage de connaissances qui trop souvent s'en va en se désagrégeant sitôt les années de scolarité terminées. Grâce aux biographies toujours en faveur, ils lient connaissance avec des hommes qui peuvent les enrichir parce qu'ils ont été capables de réaliser un idéal ou qu'ils ont été à même de mener à bien une découverte utile à l'humanité. Tels sont:

Jean-Philippe Rameau, le grand compositeur français du 18e siècle.

William Penn, l'ami des Quakers, défenseur de la tolérance et de la liberté de conscience dans un monde totalitaire et fanatique, fondateur enfin de la Pennsylvanie.

Jérémias Gotthelf dont toute la vie fut consacrée à aider, tant par ses actes que par ses écrits.

C'est encore Bernard Jaeggi, un fils de ses œuvres, fondateur du village coopératif de Freidorf, dont toute l'existence démontre quel levier puissant est l'effort mis au service de la communauté.

La noble figure de Conrad Röntgen apparaît à son tour: inventeur et victime tout à la fois, puisqu'il paya d'un cancer à la main son tribut à la science.

S'esquisse aussi la personnalité du docteur Zamenhof qui, pour rapprocher les peuples, voulut les doter d'une langue universelle.

Autant de caractères qui plaisent aux jeunes et qu'il est salutaire de mettre sous leurs yeux à une période où beaucoup de ceux qui croyaient à la toute-puissance d'un dynamisme guerrier risquent de rester pantois devant un socle de statue démantibulée parce que le dieu d'hier a pris figure de néant.

Aidons-les à connaître les valeurs réelles, à apprécier les diamants de belle eau.

Les garçons trouveront des sujets de géographie, d'astronomie. Glanons quelques titres: Comment on lance un pont. Les ravins et les gorges. Les particularités des montagnes calcaires et des grottes. Ils apprendront à monter des appareils de leur goût. Les filles s'arrêteront aux conseils culinaires, aux articles de mode et de travaux pratiques.

Les sports et leurs exigences actuelles ne sont pas oubliés. Un concours moderne avec établissement de fiches est ouvert aux amateurs.

Une page digne d'intérêt est celle qui cherche à orienter la jeunesse vers des vocations insoupçonnées. Voici le récit vécu d'une infirmière-visiteuse: Je voudrais être Sœur Elisabeth, et une suggestion: Psychologue d'enfants.

Et puis le contact avec la vie, la vie du travail, par la lecture de récits d'artisans ouvriront des horizons, affranchiront peut-être des hésitations.

En résumé, « Nous voici » a bien débuté. Cette petite revue cherche à aider, à améliorer, à grouper les bonnes volontés de la génération montante. Elle ne peut être que la bienvenue auprès de tout pédagogique soucieux de préparer un avenir meilleur.

A. Claude.

Pidoux-Rogivue-Wiest, **Textes français II.** Un volume in-8° relié plein-toile. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 4.

Le présente ouvrage est le second des quatre tomes contenant les *Textes français*, choisis sous la direction d'une commission désignée par la Conférence romande des chefs de départements de l'instruction publique et formée de représentants de six cantons romands.

Les auteurs du présent tome second, MM. E. Pidoux, E. Rogivue et A. Wiest, ont composé leur livre selon le même principe que les auteurs du tome premier. Ces deux tomes ne visent qu'à être des anthologies, entièrement renouvelées, sans souci d'histoire littéraire. L'histoire littéraire guidera dans leur choix les auteurs des deux tomes suivants III et IV, qui s'adressent à des élèves plus âgés.

Ce livre-ci est fait pour des élèves de douze à quatorze ans. Prose et vers s'y groupent selon les thèmes généraux que l'on traite, ce qui facilitera le choix des lectures et les comparaisons. Les maîtres auront à leur disposition des textes suffisamment développés.

On a pris soin également de présenter de nombreux extraits des grands écrivains médiévaux et modernes, ce qui permettra, tout en cultivant chez les élèves la pensée et la langue au moyen de tous les textes, de les rendre attentifs à la qualité particulière de certains, et de les préparer ainsi à l'étude prochaine des auteurs. *Camille Dudan.*

Carrier-Ruchon-Hentsch, **Textes français III.** Un volume in-8° relié plein-papier. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 4. 75.

Extrait de la préface: Le présent tome troisième comporte un choix de textes conçu en vue de l'histoire littéraire.

MM. F. Carrier, F. Ruchon et H. Hentsch ont assemblé les textes qui leur paraissaient les plus suggestifs du moyen âge, du XVIe et du XVIIe siècles.

On n'a retenu que la fleur des cinq siècles littéraires du moyen âge, sachant qu'il est aisé de faire dans des adaptations modernes des lectures complémentaires. De plus, les élèves auront lu par avance plus d'un texte médiéval dans les tomes premier et second des *Textes français ;* il sera facile de les leur rappeler.

C'est au XVIe siècle et à ses grands écrivains qu'on a fait relativement large place, parce qu'il est malaisé pour ce siècle d'aller aux sources et de lire les œuvres.

L'âge des élèves auxquels ce livre est destiné — quatorze à seize ans — a commandé le choix des textes et leur présentation. Il était impossible de leur livrer tous les textes médiévaux dans la langue originale. On les a en partie « retraduits » et discrètement modernisés sans les trahir, tout en gardant à côté d'eux des échantillons authentiques de la vieille langue.

Pour les textes du XVIe siècle, l'orthographe originale a été maintenue. Elle est un des caractères mêmes de ces textes. Elle est aussi assez différente de la nôtre pour ne pas lui nuire sous la plume de nos élèves.

Les mêmes raisons ne nous ont pas paru valoir pour le XVIIe siècle, et nous en avons délibérément modernisé l'orthographe, considérant que le français moderne se fixe en ce siècle dans ses caractères essentiels. *Camille Dudan.*

Charles Gos, **La nuit des Drus.** Un volume in-8 couronne, Editions Victor Attinger, Neuchâtel. Broché fr. 4. 50; relié fr. 7. 75.

Charles Gos a su gagner le grand public littéraire par cette étonnante étude de psychologie directe dont voici la 3e réimpression. Elle dépasse de beaucoup les cénacles d'alpinistes. On y sent vibrer une flamme intérieure, une passion si humaine qu'elle vous saisit et vous étreint. L'ouvrage peut se classer parmi les bons romans de l'époque, et c'est le meilleur peut-être de l'auteur.

Le thème cependant strictement alpin se résume en quelques mots: Surpris par la tempête, deux hommes sont contraints de bivouaquer dans la paroi des Drus. Alors, pendant quatorze heures, dure l'épouvantable supplice de la mort par le froid tandis que la nature, par de grands rythmes alternants, poursuit sa tragédie, impassible. Ils auraient péri sans les piolets, débités en copeaux, pour allumer un feu qui leur redonne la vie. Cette lueur, cette pivoine de braise rouge au-dessus de laquelle les mains se tendent, tout cela est émouvant comme la première naissance du feu. On le voit, le thème est simple, d'une lucidité concise, d'un rythme saisissant: rien de plus dramatique. Et ce drame si humain, si vrai dans ses variations psychologiques saisira d'un coup même ceux qui ne se sont jamais intéressé à la montagne.

Deux phrases brèves, aux images nettes et imprévues, en succession rapide, maintiennent le lecteur dans un état d'attente et de surprise, tout au long de la lecture de ces pages écrites avec un mordant dans l'expression qui est rare. Par sa composition en monologue intérieur, Charles Gos qui sait à merveille de quoi il parle et décrit une expérience directe, a magnifiquement sauté les transitions. Et il a réussi ce tour de force d'intégrer l'homme dans la montagne en dehors d'un tout pittoresque.

Voilà qui explique le succès de *La nuit des Drus* dont un critique a pu écrire: « Lisez ce récit, vous aurez soif, vous aurez froid, vous vous sentirez des courbatures dans les membres. On ne vous raconte pas une ascension, vous la faites, vous y êtes. »

Gaston Deluz, **La Justice de Dieu.** Explication de l'épître aux Romains. Un volume in-8°, de 252 pages. Collection de « L'actualité protestante ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 5. 50.

Si l'épître aux Romains a exercé de tout temps une influence profonde sur l'histoire de la pensée chrétienne, c'est qu'elle offre l'exposé le plus systématique et le plus complet de l'Evangile. Paul y aborde de front les grands mystères du péché et de la grâce, de la justification, de la sanctification et de la prédestination.

L'épître aux Romains est difficile à comprendre; cela tient à son sujet autant qu'à la dialectique hardie et parfois déconcertante de l'apôtre Paul. Pour beaucoup de chrétiens, cette épître reste une lettre close que l'on renonce à déchiffrer. Mais l'on se prive ainsi de l'intelligence profonde des vérités chrétiennes. En raison de sa difficulté, l'épître aux Romains a besoin, plus qu'aucun autre écrit biblique, d'être expliqué; or, les commentaires sur cette épître sont fort rares, et leur lecture est malaisée. Le présent ouvrage comble cette lacune; c'est un excellent instrument de travail, qui permettra aux fidèles de nos églises de déchiffrer sans trop de peine la plus belle des épîtres.

Arnold Brémond, **Edifier l'Eglise.** Un volume broché de 144 pages. Collection de « L'actualité protestante ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 3. 75.

C'est précisément à l'heure des bouleversements apocalyptiques où sont déversés sur les routes du monde les millions de désespérés sans pain, sans amour et sans toit, que Dieu exige et commence d'accomplir le remontage des pièces détachées de l'Eglise en chantier dont il veut faire l'auberge du salut, le lieu secourable de la charité, de l'espérance et de la foi. L'auteur n'a pas la prétention, dans le présent ouvrage, d'épuiser le problème si complexe de l'édification dernière de l'Eglise une et sainte, mais plutôt d'apporter le témoignage d'une contemplation de la volonté sainte et une de Dieu telle qu'elle nous apparaît dans le livre de la Révélation. Pensés et vécus sous l'occupation étrangère, ces messages sont l'écho tout simple de quelques-unes des découvertes lumineuses de l'Eglise sous la Croix.

Karl Barth, **Guérison des Allemands?** Un volume broché de 64 pages. Collection de « L'actualité protestante ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 2.

Bien des articles ont paru dans la presse sur le livre du théologien Karl Barth, « Les Allemands et nous », que nous

avons présenté à nos lecteurs dans « L'Ecole Bernoise » du 30 juin 1945; le même ouvrage a valu à son auteur de nombreuses lettres, les unes d'heureux augure, les autres moins réjouissantes. Les unes et les autres ont engagé M. K. Barth à continuer l'entretien qui fait l'objet de l'ouvrage précité. Il le fait dans « Guérison des Allemands », en nous donnant d'abord un article qui lui avait été demandé par le *Manchester Evening News*, article qu'il fait suivre de deux lettres dont les auteurs sont des Allemands qui illustrent le problème traité dans les premières pages d'une manière digne, originale et frappante, en représentant deux points de vue allemands différents. Ces lettres fournissent à M. Barth l'occasion de donner aux questions explicites et sommaires, directes et indirectes qui lui firent adressées par ailleurs, des réponses provisoires qui sont du plus haut intérêt.

Suzanne Gagnebin, **Une Trouvaille.** Un volume in-16 relié plein papier. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 4. 50.

Noblesse du cœur! Voilà bien la qualité dominante des héroïnes de Madame Gagnebin. Dans « Une trouvaille » qui vient d'être réédité elle rayonne à chaque page. Une enfant trouvée éclaire les dernières années de celle qui l'a adoptée et élevée avec la tendresse d'une mère. La jeune fille n'oubliera jamais sa chère « tante Marthe », ni les jours où s'écoula son enfance dans la simplicité d'une pauvre et vieille demeure. Au pensionnat elle aura à souffrir de sa situation, mais l'affection qu'elle porte à sa bienfaitrice la sauvera de toute amertume. Celle-ci meurt, et les circonstances conduiront l'orpheline dans une famille d'Américains installés en France où elle sera demoiselle de compagnie. Comment elle y passera ses années de jeunesse, comment elle y découvrira, par un hasard étonnant, le secret de sa naissance et finalement y rencontrera l'amour, tout cela l'auteur le raconte avec beaucoup de charme et une sensibilité toujours frémissante. La leçon de ce livre est que la pureté du cœur, la bonté et l'amour du devoir triomphent des tristesses de l'existence et que le bonheur semble bien être la récompense de ceux qu'animent de tels sentiments. Mais cette morale ne fait que transparaître dans la trame d'un récit plein d'allant et de douceur. Il trouvera sans doute le chemin du cœur des jeunes filles d'aujourd'hui qui, bien qu'elles affectent de ne plus le paraître, resteront toujours sentimentales.

Aidez à la Croix rouge à Genève

Chèques postaux Genève I 8062

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Zur Ausschreibung der Unterklasse Ebnit-Lauperswil

Der Vorstand der Sektion Oberemmental und der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins haben nach reiflicher Ueberlegung auf eine Sperre der Stelle im Ebnit verzichtet. Sie traten mit den Behörden der Einwohnergemeinde Lauperswil in Verhandlungen, um eine provisorische Wiederwahl der bisherigen Inhaberin der Stelle bis zum 30. April 1946 zu ermöglichen. Beide Vorstände bedauern, dass ihre Bemühungen fruchtlos waren. Sie ersuchen daher die allfälligen Bewerberinnen um die ausgeschriebene Stelle, sich beim Lehrersekretariat rechtzeitig über die Verhältnisse zu erkundigen.

Für die Sektion Oberemmental des BLV,

Der Präsident: *Fr. Siegenthaler.* Die Sekretärin: *H. Finger.*

Für den Kantonalvorstand des BLV,

Der Präsident: Dr. *Pflugshaupt.* Der Sekretär: *Wyss.*

Bütschel

Die Stelle an der Oberklasse Bütschel wird wieder ausgeschrieben. Der Vorstand der Sektion Seftigen und der Kantonalvorstand stehen nach wie vor einstimmig und aus voller Ueberzeugung zu dem gefährdeten Kollegen, der in der Zwischenzeit aufrichtig und mit gutem Erfolg alles getan hat, was vernünftigerweise von ihm verlangt werden konnte. **Alle Kollegen, vor allem auch die stellenlosen, werden dringend ersucht, sich nicht zu melden.** Wer auf einer Bewerbung beharrt, wird nie in den Bernischen Lehrerverein aufgenommen werden können.

Der Kantonalvorstand.

Herbstzulage für Arbeitslehrerinnen

In der letzten Nummer wurde unter den Mitteilungen aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vergessen beizufügen, dass die Zulage für Arbeitslehrerinnen **Fr. 35. — je Klasse** beträgt.

Hilfswerk für stellenlose Lehrer

Gemäss Vereinbarung mit dem Bernischen Lehrerverein organisiert die Vereinigung « *Berner Wanderwege* » wieder die Beschäftigung stellenloser Lehrer. Zu diesem Zwecke wird ein einmaliger *Instruktionskurs* durchgeführt, der am *28./29. September 1945* in *Bolligen* bei Bern stattfindet. Das Arbeitsprogramm sieht die Einführung in die Arbeiten der « Berner Wanderwege » vor. Verpflegung und Unterkunft werden durch den Kursleiter besorgt. Für die Teilnehmer von Bern und Umgebung besteht die Möglichkeit zum Uebernachten zu Hause. Taggeld Fr. 12. —. *Anmel-*

Action d'entre-aide pour les instituteurs sans place

D'entente avec la Société des instituteurs bernois, l'*Association bernoise de tourisme pédestre* reprend son action d'entre-aide pour les instituteurs sans place. Dans ce but elle organisera un *cours d'instruction* unique les *28 et 29 septembre* prochains à *Bolligen*, près de Berne. Au programme de travail figure l'initiation aux travaux de l'Association bernoise de tourisme pédestre. La direction du cours s'occupera du logement et de la pension des participants. Ceux de Berne et environs auront la possibilité de rentrer chez eux pour la nuit. Tous

dungen für den Kurs unter Nennung der genauen Personalien, Jahrgang, Wohnort und Patentierungsjahr bis *spätestens 25. September 1945* an O. Beyeler, Präsident der Berner Wanderwege, Goldbach (BE). Telephon 3 55 39. Das Arbeitsprogramm wird rechtzeitig zugestellt. Nach Absolvierung des Kurses besteht die Möglichkeit zur Mitarbeit bei den « Berner Wanderwegen ».

les participants recevront une indemnité journalière de fr. 12. —. Les *inscriptions* sont à adresser jusqu'au *25 septembre 1945* au plus tard à Monsieur O. Beyeler, Président de l'Association bernoise de tourisme pédestre à Goldbach (BE), téléphone 3 55 39. Les candidats indiqueront dans leur lettre d'inscription, leurs nom et prénom, année de naissance, année du brevet, domicile et adresse exacte. Ils recevront le programme de travail en temps utile. Après le cours, ils auront la possibilité de collaborer aux travaux de l'Association bernoise de tourisme pédestre.

Helft dem Roten Kreuz in Genf
Postcheck Genf I 8032

Klaviere, Harmoniums
Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten 198
Tausch. Teilzahlungen
Verlangen Sie bitte Lagerlisten
Hugo Kunz, Nachfolger von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsgasse 44

Buchbinderei
Bilder-Einrahmungen
Paul Patzschke-Kilchenmann
Bern, Ferd. Hodlerstr. 16, Tel. 31475
(ehem. Waisenhausstrasse) 7

Tessiner Tafeltrauben
Ia. Qualität, süss wie Honig, zucker- und vitaminreich, lange haltbar
Kistchen zu 10 kg Fr. 1.– per kg
Kistchen zu 5 kg Fr. 1.10 per kg
Trauben für Confiture
völlig ausgereift
Kistchen zu 10 kg Fr. –.80 per kg
Kistchen zu 5 kg Fr. –.85 per kg
Spedition gegen Nachnahme
Giuseppe Feregutti 214
Produzent, Curio (Tessin)

Erfolg durch Inserate

Für den Winter-Kartonagekurs 216
Papierleim-Universal
erprobt am 54. Lehrerbildungskurs in Chur
klebt feine Papiere und harte Kartons
Kaltleim in Pulver
für Handarbeiten aller Art
ideal für Gewerbe, Haus und Schulen
Direkte Lieferungen durch die Hersteller
BLATTMANN & Co., WÄDENSWIL

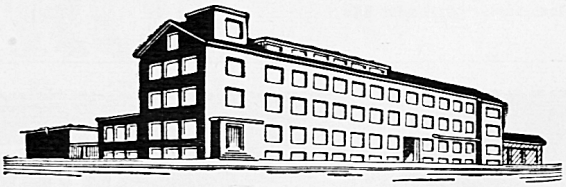
COLLECTION ACTION ET PENSÉE
L'enfance méconnue par le Dr R. Allendy
Analyse des rêves par Ch. Baudouin
Art et conscience par G. Moltier
Dans toutes les librairies 213
ÉDITIONS DU MONT-BLANC, GENÈVE

259 *Feine Violinen, alt und neu*
Schüler-Instrumente
Reparaturen, Bestandteile
H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2
Telephon 3 27 96

29

ASCONA **Albergo Elvezia** am See, in schönster, sonniger Lage, familiäres und komfortables Haus, sorgfältig geführte Küche, erwartet Sie für die Traubenkur. Pensionspreis Fr. 11.–, 11.50. Tel. 514.
208 **Familie E. Crociani.**

Das **Knabenerziehungsheim Oberbipp** sucht einen
Lehrer
an die Oberschule. Eintritt zirka Mitte Oktober. Besoldung wie an staatlichen Heimen.
222 Offerten an den Vorsteher.


Formschöne, gediegene Möbel kaufen Sie in jeder Preislage seit 1912 im Vertrauenshaus
219
Möbelfabrik A. Bieri A.-G., Rubigen
Telephon 7 15 83

41/2

Zahl der mittleren Treffer wesentlich erhöht

Sie finden hier im ganzen 22 769 Treffer im Werte von Fr. 530 000.— verzeichnet. Beachten Sie die reich bedachte mittlere Trefferlage. Die Emissionssumme beträgt wieder 1 Million Franken, die 200 000 Lose zu Fr. 5.— aufzubringen haben.

Jede 10-Los-Serie enthält, wie bisher, mindestens 1 Treffer und bietet 9 übrige Chancen.

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto auf Postcheckkonto III 10026. Adr.: Seva-Lotterie, Marktg. 28, Bern.

Treffer	Fr.		Fr.
1 à	30 000.-	=	30 000.-
1 à	20 000.-	=	20 000.-
2 à	10 000.-	=	20 000.-
5 à	5 000.-	=	25 000.-
10 à	2 000.-	=	20 000.-
50 à	1 000.-	=	50 000.-
100 à	500.-	=	50 000.-
400 à	100.-	=	40 000.-
800 à	50.-	=	40 000.-
1 400 à	25.-	=	35 000.-
20 000 à	10.-	=	200 000.-
22769		= Fr.	530000.-

Neuer Trefferplan

SEVA 3. NOV.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum, Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern

Bubenbergplatz 10

106

Handel, Bahn, Post Arztgehilfinnen

Kurse zur erfolgreichen Vorbereitung auf Prüfung u. Beruf. Diplom. Praktikum. Referenzen. Stellenvermittlung. Gratisprospekt.

Neue Handelsschule Bern

Wallgasse 4 · Telephon 3 07 66.

Tierpark und Vivarium Dählhölzli, Bern

Hirschbrunft

12